

Zeichnungen – Teil 3



o.T., 1990, Kreide auf Karton, 85 x 122 cm

© „Zeichnungen“. Gerhard Faulhaber. Alpheus Verlag 2008. S. 61.

Eine Megalopolis mit Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern aus der Vogelperspektive?
Die Design-Karte eines Kartografen?
Die Darstellung molekularer Strukturen beim Blick durch ein Mikroskop?
Es gibt verschiedene Deutungen, die einem einfallen, betrachtet man die Zeichnung von Gerhard Faulhaber. Doch wohl nichts davon hatte er im Sinn.

Die gesamte Bildfläche ist bedeckt. Nichts Gegenständliches ist zu erkennen. Stattdessen: unendlich viele Striche. Linien, die sich übereinanderlegen, sich auflösen oder verdichten, sich formen zu geometrischen Figuren, die nicht bewusst gesucht oder geplant worden sind. Es sind nicht vorhersehbare, überraschende, zufällig sich ergebende Strukturen, entstanden aus den Impulsen, die der „Blick des Künstlers durch den Pulsschlag an die Hand weitergibt“¹.

Die Linien setzen sich fort über die Ränder des Blattes hinweg. Sie lassen sich beliebig verlängern: nach oben und unten, nach links und rechts. Die Zeichnung ist nur ein Ausschnitt, die Momentaufnahme einer Dynamik, die nicht zum Stillstand kommt. Sie ist das Resultat konzentrierter Übung, das Resultat „von tätigen Exerzitien“².

¹ Hanns Zischler: Die Natur des Bleistifts – Notizen zu einigen Zeichnungen. In: „Zeichnungen“. Gerhard Faulhaber. Alpheus Verlag. 2008. S. 7.

² <https://artmap.com/zwingerberlin/exhibition/gerhard-faulhaber-2014>

Die Zeichnungsweise von Gerhard Faulhaber erinnert an die Schriftrolle der „Pastoral am Puls“, welche die Apostelgeschichte weiterschreibt als Geschichte Gottes mit seinem Volk.

Auf ihr notiert werden alltägliche und besondere Erfahrungen, kleinere und größere, erfreuliche und schmerzliche. Beim Deuten des Gewesenen ist wichtig:

Wo sind neue Verbindungen entstanden? Wo lassen sich größere Zusammenhänge erkennen?

Wo gibt es Widerstände und Blockaden?

Wo hat sich eine Tür geöffnet? Wo ist im Herzen etwas angerührt worden?

In der Formensprache von Gerhard Faulhaber formuliert:

Wo gibt es Verdichtungen, wo fast freie Flächen?

Verdichtungen machen deutlich: Hier ist Dynamik. Hier wächst etwas. Zwischen Menschen.

Und: zwischen Mensch und Gott.

Nicht vorhersehbar!

Überraschend!

Zufällig?

Von Gott dem Menschen zugefallen.

Stephanie Rebbe-Gnädinger